

*Hermann Ritter*

# Arbeitsbuch moderne Naturspiritualität

Das Wissen der  
weisen Frauen und Männer

Synergia 

## Arbeitsbuch moderne Naturspiritualität

Hermann Ritter

# Arbeitsbuch moderne Naturspiritualität

Das Wissen der weisen Frauen und Männer

**Synergia** 

2. Ausgabe, 2013

Veröffentlicht im Synergia Verlag, Erbacher Straße 107,

64287 Darmstadt, [www.synergia-verlag.de](http://www.synergia-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 2013 by Synergia Verlag, Darmstadt

Umschlaggestaltung, Gestaltung und Satz: FontFront.com, Darmstadt

Printed in EU

ISBN-13: 978-3-939272-75-5

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

*Für Barbara, Claudia, Ines, Kurt, Verdandi  
und alle anderen, die daran geglaubt haben.*

# Inhaltsverzeichnis

## **Einführung**

Was ist Naturspiritualität?	11
Wer bin ich?	13

## **Magie**

Was bringt mir Magie?	15
Aufgabe Nr. 1: Die sechs Punkte	17
Was will ich von der Magie?	18
Aufgabe Nr. 2: Wollen und Tun	20
Was will ich wirklich von der Magie?	21
Aufgabe Nr. 3: Der Gegenstand	24

## **Eine kurze Einführung in das**

### **moderne Heidentum**

Heidentum und Traditionen	27
Aufgabe Nr. 4: Märchen, Zauber, Wunder	30
Das ständige Vergessen der eigenen Kultur	31
Aufgabe Nr. 5: Wieder finden	35
Gefahr von Rechts – Naturspiritualität und Faschismus	36
Das Verhältnis des Heidentums zu den Offenbarungsreligionen	37
Aufgabe Nr. 6: Regeln	38
Paranoia und Ängste	39
Aufgabe Nr. 7: Das Leben als Karte	41

### **Grundsätzliches zur Magie**

Mächtige Plätze – Kraftorte und ihre Bedeutung	43
Aufgabe Nr. 8: Die Umgebung als Karte	46
Das Fleisch der Erinnerung – unser Körper vergisst nichts (so schnell)	47
Aufgabe Nr. 9: Der Körper als Gedächtnis	50
Worte und Sprache haben Macht über uns	51
Aufgabe Nr. 10: Das (Er)Finden der eigenen Zunge	55
Die Werkzeuge	56
Aufgabe Nr. 11: Erbauliches Bauen	59

Gesten	59
Aufgabe Nr. 12: Die eigene Geste	61
Was macht einen Menschen aus?	62
Aufgabe Nr. 13: Gott zu suchen	66
Der erste Eindruck	67
Aufgabe Nr. 14: Sich einen eigenen Eindruck verschaffen	69
Unsterblichkeit	70
Aufgabe Nr. 15: Der Zeitstrahl	71
Gespenster, Elfen, Kobolde, Elementar- und Werwesen	72
Aufgabe Nr. 16: Welten und Wesen	79
Einige prinzipielle Überlegungen zu Gottheiten	81
Aufgabe Nr. 17: Mein Gott	83
Andere Welten	85
Aufgabe Nr. 18: Der Pass zu anderen Welten	86
Drogen und Aufputzmittel	87
Aufgabe Nr. 19: Konsum	88
Wünsche	88
Aufgabe Nr. 20: Drei Wünsche frei	89

### **Grundsätze der Lehre**

Deutschland sucht den Supermagier	91
Aufgabe Nr. 21: Die eigenen Qualitäten	92
Grundlagen der angewandten Magie	93
Aufgabe Nr. 22: Bewegung	95
Riten und Zauber	96
Aufgabe Nr. 23: Der eigene Zauber	102
Tönerne Grundlagen	103
Aufgabe Nr. 24: Musik	104
Beschwörungen und Anrufungen	105
Wie finde ich jemand, der mich ausbildet – und brauche ich ihn überhaupt?	107
Aufgabe Nr. 25: Lehre	109
Wie stelle ich die richtigen Fragen?	110
Aufgabe Nr. 26: Eine Frage	113
Die Mächte der Naturspiritualität	114
Das völlig überschätzte Duell in der Magie	115
Aufgabe Nr. 27: Duell	117
Wie nenne ich mich und die Meinen?	117
Aufgabe Nr. 28: Namen sind nur Schall und Rauch	120

Naturspiritualität heißt lebenslanges Lernen	121
Aufgabe Nr. 29: Fragen lernen	122
Ist die Zukunft wirklich im Fluss?	124
Aufgabe Nr. 30: Sicherheit	128

## **Reine Techniken**

Visualisierung	129
Aufgabe Nr. 31: Das innere Auge	131
Rufen und befehlen	134
Aufgabe Nr. 32: Anrufen	137
Festhalten und loslassen können	138
Aufgabe Nr. 33: Was kann ich lassen?	140
Mit den Augen und der Seele die Welt erkennen	140
Aufgabe Nr. 34: Erkennen	143

## **Der heidnische Jahreskreis**

Einführung	145
Samhain	146
Yule	147
Exkurs: Weihnachten	148
Die Raunächte	150
Imbolc	151
Exkurs: Karneval	152
Ostara	153
Beltane	154
Litha	156
Lammas	156
Mabon	157

## **Der heidnische Lebenskreis**

Einführung	159
Geburt	160
Hochzeit	162
Weihe	164
Tod	166

## **Schlussbemerkung**

Über den Autor	168
----------------	-----

# Einführung

## Was ist Naturspiritualität?

Am Anfang jeder Unterhaltung steht die Frage, ob die beiden, die sich unterhalten, die selben Begriffe, die selbe Sprache benutzen, um Dinge zu benennen. Dieser Akt der Benennung von Dingen ist an sich schon Zauberei, denn wenn man etwas benennt, es mit einem Namen versieht, dann stellt man eine Beziehung zwischen sich und dem benannten Gegenstand her.

Man kann es ein wenig mit dem Unterschied zwischen „siesen“ und „duzen“ im Deutschen erklären. Eigentlich siezen wir die Natur im täglichen Umgang; wir gehen mit ihr sehr distanziert um, haben keine echte Beziehung mehr zu ihr. Das Ziel der Naturspiritualität ist es, die Natur zu duzen. Es soll erreicht werden, dass die Distanz zwischen uns und der Natur schwindet, wir wieder eins werden mit den Kräften der Natur, der Gottheit, der Welt.

Regen und Sturm und Donner sollen nicht länger störende Einflüsse sein, denen wir mit Regenmantel und Schirm begegnen, sondern kraftvolle Elemente, die zu uns und mit uns sprechen. Der Wind erzählt uns dann Geschichten von den weit entfernten Enden der Welt. Die Sonne bringt uns Kraft und Licht. Die Wälder raunen uralte Geschichten, die Haine werden wieder heilig und die Felder sind dann für uns voller Fruchtbarkeit und Kraft.

Wir haben viel verlernt in den letzten Jahrhunderten. Die Naturspiritualität ist ein Weg, um einen Teil dieses Wissens wieder zu erlernen und für uns selbst zu gewinnen. Und wenn man dieses Wissen für sich selbst gewonnen hat, dann kann man aus dieser Kraft schöpfen und die eigene Umwelt (Familie, Kollegen, Freunde) erfreuen und glücklich machen.

Naturspiritualität ist das Wissen um das Bewusstsein der Natur, um das Bewusstsein der Schöpfung, um das Bewusstsein alles Lebens um uns herum. Naturspiritualität ist der Versuch, eine Denkrichtung zu benennen, in der wir Menschen nicht die Krone der Schöpfung sind, sondern gleichberechtigt neben allen anderen Geschöpfen stehen. Wenn wir die Natur nicht beherrschen, sondern mit ihr zusammen leben, dann prägt das unseren Umgang mit der Natur.

Naturspiritualität heißt auch, dass wir uns einer anderen Art des Begreifens widmen müssen. Wir können nicht länger alle Dinge nur verstehen und über den Verstand zu erklären. Wir müssen lernen, Dinge zu erfühlen, zu erfassen und zu erfragen, sie zu verstehen, zu verehren und zu verzaubern.

Im Rahmen der Beschäftigung mit der Naturspiritualität wird es im folgenden unter anderem um magische Orte und Kraftorte gehen, um die Erlangung von Wissen im Rahmen einer Ausbildung oder um das eigene Lernen, um den Jahreskreis und den Lebenskreis in der Naturspiritualität, um Techniken zur Unterstützung der eigenen Weiterentwicklung und auch um Magie.

Noch einmal: Man muss sich vorher auf ein paar Begriffe einigen, weil sonst unklar ist, über was man eigentlich redet. Naturspiritualität ist für mich eine Weltsicht, eine umfassende Form der Schau; unter diesem Blickwinkel betrachte ich die Welt und beschäftige mich mit ihr.

Magie hingegen ist die Technik wie auch die Energie, die zwischen verschiedenen Körpern fließt. Die Naturspiritualität bietet den Rahmen, den man sich gibt, die äußeren Regeln dessen, wie man mit der Welt umgeht. Magie ist nur eine Form der Technik, um diese Ansicht umzusetzen. Es gibt andere Formen und andere Begriffe. Ich habe diese Form und diesen Begriff gewählt, weil er dem, was ich beschreiben möchte, am nächsten kommt.

Also: Nicht vom Begriff „Magie“ abschrecken lassen, sondern immer daran denken, dass es nur ein Begriff ist, ein Wort ohne jede Macht, das ich benutze, um bestimmte Dinge zu benennen. Ich hätte die Technik auch „Sofa“ oder „Schokoladenbonbon“ oder „Juschulenk“ nennen können. Aber im dritten Fall hätte ich mich lächerlich gemacht, bei den beiden ersten Fällen hätte ich zu Missverständnissen aufgerufen, die ich nicht erzeugen will. Es ist schwierig genug, in einer Zeit, in der Zauber

und Spiritualität deutlich aus der Welt gewichen sind, eine gemeinsame Sprache und eine gemeinsame Weltanschauung zu finden. Ich muss den Ballast auf meiner Seele nicht dadurch erhöhen, dass ich andauernd neue Begriffe erfinde.

Ich schreibe dieses Buch als jemand, dessen Religion die Naturspiritualität ist und der die Riten und Techniken seiner Religion durch den Begriff „Magie“ definiert. Ich schreibe es zudem als jemand, der in der Stadt wohnt, ohne einen unmittelbaren Zugang zur Natur.

## **Wer bin ich?**

Ein paar Worte will ich darauf verwenden, zu erklären, wer ich bin und wie ich dazu kam, das zu tun, was ich tue. Natürlich könnte ich auch einen „echten“ Lebenslauf bieten - aber ich will, dass man mir zutraut, etwas über Naturspiritualität zu erklären - und da wäre mein normaler Lebenslauf wahrscheinlich zu banal. Hier also meine Bewerbung.

Werte Leserin, werter Leser,

der Kauf dieses Buches spricht dafür, dass Sie sich mit Naturspiritualität beschäftigen wollen.

Schon seit über zwanzig Jahren beschäftige ich mit diesem Thema. Nach einer Ausbildung zum Drittgrad-Magier bei einer uralten Familientradition habe ich Weiterbildungen in germanischer und römischer Mythologie besucht. Auch konnte ich meine Kenntnisse durch Fortbildungen in den Bereichen „Heilung“, „Strukturelle Magie“ und „Religion und Zauberei“ vertiefen.

In Gruppen arbeite ich gerne. Verschiedene Seminare und Workshops, die ich organisieren und durchführen durfte, haben mir gezeigt, dass meine Stärken im Bereich der Anleitung und Schulung liegen. Auch meine Mitarbeit in magischen Kreisen hat gezeigt, dass ich mit Gruppen und Hierarchien keine Schwierigkeiten habe.

In der Anlage erhalten Sie meinen Lebenslauf, damit Sie sich von meinen Fähigkeiten überzeugen können.

Ich würde mich freuen, wenn ich von Ihnen hören würde.

# Magie

## Was bringt mir Magie?

Ich will einen gängigen Zugang versuchen, um einen Mangel an Magie in der Welt aufzuzeigen. Diesem Zugang folgend, ist unser Zeitalter arm geworden an Magie. Weisheit und Alter werden mit skeptischen Blicken bedacht und dass wir uns die Erde untertan gemacht haben, anstatt mit ihr zusammen zu leben, dürfte auch dem letzten Menschen im verschwenderischen Westeuropa klar sein. Doch unser Untertan Erde muckt gegen uns auf und wehrt sich gegen jene Parasiten, die sich selbst Mensch nennen.

Ein wenig klingt das so, als hätte wir die Erde entrechtet und ausgenutzt, und Magie ist hier zu so etwas wie einem Allheilmittel gegen Ausbeutung, Missbrauch und Umweltverschmutzung geworden. Leider kann ich mit diesem Allheilmittel nicht dienen.

Wem dieser Ansatz zu abwegig ist, der versuche einen anderen Blick auf den Zustand der Welt. Unter diesem Blickwinkel haben wir viel von dem verloren, was „in alter Zeit“ noch gang und gäbe war. Die Wälder haben ihren Zauber verloren, die Burgen ihren Charme; wir haben die Welt wirklich „entzaubert“ und ihr alle Grenzen genommen, die unsere Vorfahren nur erweitert und gedehnt haben. Wir sind gefangen in den Grenzen einer Welt, die wir uns selbst gemacht haben. Die Welt ist profan, langweilig geworden – verschwunden sind Weihrauch und Feuer, Stahl und Schwur, Lohe und Leid.

Manchmal habe ich die romantische Vorstellung, dass ich Boten aus meiner Burg sende, die meine auf Pergament geschriebenen Worte in alle vier Himmelsrichtungen liefern. Diese Boten würde ich gerne schicken, gekleidet in Gold und Schwarz. Sie würden den Salamander in diesen Farben auf der Brust tragen. Schwarze Stiefel trügen sie, dazu dunkle

Hosen, gegürtet mit schwarzem Leder samt silberner Schließe. Und die Schließe würde einen Salamander aus Silber zeigen, der sich selbst in den Schwanz beißt. Der Umhang wäre dunkel, genauso wie das Hemd. Auf der Brust würde das Wappen prangen. Der Verschluss des Umhangs wäre eine goldfarbene Spange in Form eines Salamanders. Meine Boten würden an jedes Hoftor pochen und von der Zauberei künden.

Oder ich träume von Schiffen, die hinauf reiten auf dem flammenden Strahl, hinauf zu den Sternen und zum Tannhäuser Tor. Und sie brächten Boten mit sich, gekleidet in Silber und Schwarz. Kleine Taschen würden sie tragen an ihren Gürteln. Und in diesen Taschen befände sich ein Etui aus Stahl, in dem ein kleiner Ring steckt. Diese Ringe würden, wenn man sie auf einer glatten Unterlage schnell genug drehte, meine Botschaft abspielen – und immer wieder abspielen können, bis zum Ende der Zeit.

Oder ich denke an Drachen, auf deren Rücken Reiter sitzen, die in ihren Satteltaschen meine Bücher transportieren.

Oder ich denke an Frauen in der Uniform der Boten, die in einer futuristischen Kulisse in einer Magnetschwebbahn sitzen und ihre Umhangtasche an sich pressen, während sie dem Ziel näher kommen. Bei diesem Ziel handelt es sich um eine Zitadelle an einem längst ausgetrockneten Kanal dieses Planeten, an dessen Wassern vor Jahrtausenden die Ureinwohner dieser Welt geplänscht und gespielt haben mögen.

Doch das sind Träume, Phantasien. Ich kann die Wunden nicht heilen, welche die Neuzeit in unser Fühlen und Handeln geschlagen hat. Aber ich kann versuchen, etwas von dem Zauber wieder herzustellen, der früher einmal über der Welt lag. Als Kinder haben wir ihn noch gespürt, manchmal fühlen wir ihn heute noch, wenn der Mond rot durch die Wolken lugt oder frischer Schnee die Landschaft verbirgt.

Und ich denke, dass ich dabei helfen kann, dass auch jemand anders diesen Zauber wieder erlangen kann. Mehr will ich nicht versprechen. Wenn ich mehr erreiche, gut. Aber ich will am Ende an dem gemessen werden, was ich eingangs verspreche. Und das Versprechen, vielleicht (wieder) einen kleinen Blick auf den Zauber der Welt erhaschen zu können, das kann ich halten.

Magie ist eine Technik, um mit bestimmten Energien umzugehen. Magie ist aber noch mehr und eigentlich unmittelbar eine Sichtweise, ein

Betrachtungswinkel, eine bestimmte Perspektive. Die Hexe, die vom Begriff her auch eine Zaunreiterin ist, konnte auf beide Seiten des Zauns schauen, weil sie rittlings auf dem Zaun saß. Magie hilft einem einen zweiten Blick zu riskieren; Dinge nicht nur anzuschauen, sondern zu durchschauen. Magie hilft, um in Dinge einzudringen – der böse Blick ist nur eine Umschreibung der Gegner der Hexen für jenen Blick, der durch Herz und Nieren geht.

Wenn Magie etwas bringen soll, dann darf ich minicht überlegen, was ich beherrschen, kontrollieren, verändern, beeinflussen oder manipulieren will. Es geht im ersten Schritt nur darum, etwas anders zu sehen, etwas wirklich zu sehen, etwas ganz zu sehen.

Hier beginnt Magie.

## **Aufgabe Nr. 1: Die sechs Punkte**

Besorge dir ein schönes Buch oder einen schönen Schreibblock. Nimm dir einen Stift, der dir gefällt und mit dem du bequem einige Minuten lang schreiben kannst.

Computer sind zwar eine tolle Möglichkeit, um sich die Arbeit im Büro zu vereinfachen, aber im Zusammenhang mit Magie sind sie völlig unbrauchbar.

Suche dir einen Zeitpunkt und einen Ort, an dem du für eine längere Zeit (eine Stunde Zeit sollte schon möglich sein) ungestört bist. Wenn du unterbrochen wirst – mache nicht nach der Unterbrechung weiter. Überlege dir in Ruhe, warum du nicht ungestört arbeiten konntest und beginne die Aufgabe zu einem anderen Zeitpunkt wieder von vorne. Wenn du wieder unterbrochen wirst ... und so weiter, bis du die Aufgabe ohne Unterbrechung beenden kannst.

Überlege dir sechs Dinge in deinem Leben, die du gerne anders („tiefer“ und „deutlicher“) und in Ruhe (an)schauen würdest. Schreibe sie so auf, dass du noch in einigen Jahren weißt, welche Personen, Orte oder Situationen du dir ausgewählt hast.

Mache diese Liste, notiere dir zu jedem Punkt ein paar Stichpunkte, damit klar ist, was du deutlich erblicken willst. Nimm nicht weniger und nicht mehr als die genannten sechs Punkte – die Zahl ist unerheblich, aber es ist wichtig, dass du dich auf etwas einlässt. Und da du dich darauf einlässt, dieses Spiel nach meinen Regeln zu spielen, lege ich hiermit gleich die erste Regel fest: Es sind genau sechs Punkte.

## Was will ich von der Magie?

Eine der Grundregeln, die fälschlich mit der Anwendung von Magie eng verbunden ist, ist das „Tu was Du willst ist das ganze Gesetz“. Diese Anweisung oder Regel gehört sicherlich zu den am meisten missbrauchten und falsch verstandenen Texten über Magie in der Geschichte der Menschheit.

Es wäre ein frommer Selbstbetrug, wenn ich davon ausgehen würde, dass Magie nur dazu benutzt wird, Kranke zu heilen, Unglückliche zu trösten oder Schmerzen zu lindern. Die Frage, ob man mit Magie Menschen verletzen und Dinge zerstören kann, ist eine erste Überlegung, die man anstellen muss, wenn man sich mit Magie beschäftigt. Doch die Frage, die man eigentlich diskutiert, lautet mitnichten, ob man mit Magie zerstören kann.

Wenn man dem Begriff der Magie als einer Energieform, die um uns herum vorhanden ist und von uns unter bestimmten Vorbedingungen genutzt werden kann, folgt, dann ist klar, dass man diese Energie auch zum Bösen einsetzen kann.

Eine Energie ist aus sich heraus weder gut noch böse. Dem elektrischen Strom ist es egal, ob er einen Backofen, einen elektrischen Stuhl oder eine Leselampe betreibt. Er ist einfach Energie, die benutzt werden kann. So ist es mit der Magie auch.

Die wichtige Einstellungsfrage ist aber für jene schon entschieden, die sich an der Diskussion ernsthaft beteiligen. Dies ist nämlich die Grundfrage, ob Magie überhaupt vorhanden ist. Wer über die möglichen

Wirkungen von Magie diskutieren kann, der glaubt an Magie in irgendeiner Form.

Darüber müssen wir uns an dieser Stelle klar werden: Wir reden hier über ein Weltbild, das nicht von allen Menschen in unserer Kultur geteilt wird. Magie war einmal ein selbstverständlicher Teil unserer Kultur, ist es aber nicht mehr.

Zurück zum Thema. Das leidige „Tu was Du willst ist das ganze Gesetz“ ist daher ärgerlich, weil es zwei unterschiedliche Handlungsanweisungen verkoppelt, ohne eine Gewichtung der Handlungsanweisungen anzugeben. Es geht hier um das Wollen und das Tun – zwei Dinge, die beide in der Magie wichtig sind. Folgt man oberflächlich den Anweisungen der Regel, dann kann man einfach tun, was einem in den Sinn kommt. Man handelt, ohne über die Handlungen länger zu reflektieren, weil sie dem Willen entwachsen sind.

Der richtige Ansatz greift jedoch tiefer. Die Frage, die man sich eigentlich zuerst stellen sollte, ist nämlich, was man wirklich will. Erst wenn mir mein Wollen eindeutig klar ist, dann sollte daraus ein Tun resultieren. Denn ansonsten bin ich kein ernsthafter Magier, der sein Wollen in Taten umsetzt, sondern ich werde von kurzfristigen Einflüssen und Inspirationen getrieben, ohne mich jemals dem Kern meines Wollens zu nähern.

Wenn ich kein Getriebener sein will, der vom Schicksal und seinen Schlägen wie ein Blatt im Herbstwind bewegt wird, dann muss ich lernen, mich dem Wollen zu nähern, bevor ich das Tun perfektioniere. Der Wille ist das lenkende Element, der das Tun steuern muss – das Tun sollte erst erfolgen, wenn der Wille dahinter eindeutig ist!



Buch jetzt bestellen!  
Versandkostenfrei!

## Interesse geweckt?

Wir haben viel verlernt in den letzten Jahrhunderten. Die Naturspiritualität ist ein Weg, um einen Teil dieses Wissens wieder zu erlernen.

*Hermann Ritter*

## **Arbeitsbuch moderne Naturspiritualität** **Das Wissen der weisen Frauen und Männer**

Synergia Verlag, 2013, 168 S., 21 cm, kartoniert,  
ISBN: 978-3-939272-75-5      **14,90 €**